

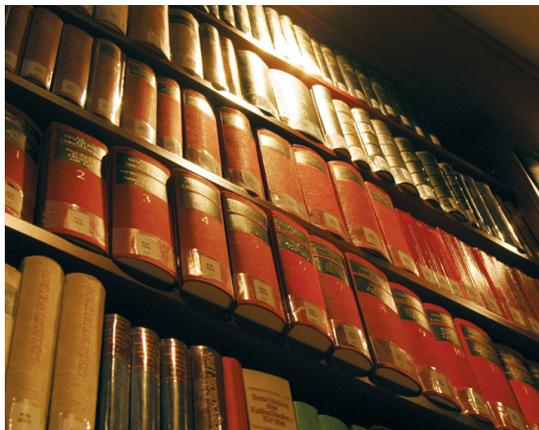
GÖBEL, JOHANN BERNHARD HEINRICH,  
KÖHLER, JACOB JOHANN, (TEMA LESK),  
AKADEMISCHE RITTERSCHULE ZU REVAL

Plan der akademischen Ritterschule zu  
Reval.

Reval  
1769

University Library of Tartu: Est.A-1905

# EOD - Millions of books just a mouseclick away! In more than 12 European countries!



## **Thank you for choosing EOD!**

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

## Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find*:\* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images*:\* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

\*Not available in every eBook.

## Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book.

- Terms and Conditions: <https://books2ebooks.eu/csp/en/utl/en/agb.html>

## More eBooks

Already 40 libraries in over 12 European countries offer this service. Search books available for this service: <https://search.books2ebooks.eu>  
More information is available at <https://books2ebooks.eu>

52956.

Plan

ESTICA

der akademischen

Ritterschule

5A

201

zu Reval/



Mit welchem zugleich  
zur feierlichen Einführung

des

Herrn Professors Wolff

und des

Herrn Collegen Albaum

auf den 28ten Februar.

wie auch

zur Redhandlung und öffentlichen Prüfung

auf den 2ten März

unterhänigt, gehorsamst und ergebenst einladet

Joh. Bernh. Heintr. Göbel

der akad. Rittersch. Director und Professor primar.



REVAL,

1769

by J. J. Köhlers Wittwe, Kayserl. Stadt und Gymnas. Buchdr.

BIBLIOTH.  
ACADEM.  
DORPAT.

ESTICA  
A 1905.



ie Weisen und Rechtschaffnen aller Zeitalter sind von der Nothwendigkeit einer guten Erziehung überzeugt gewesen. In der Bildung des Kindes und des Jünglings suchten sie die Quelle zu dem Glücke des Mannes. Nur den erfahrensten und würdigsten Männern wurden die Lieblinge des Vaterlandes anvertrauet, damit der Grund ihrer Glückseligkeit und des Flors der Staaten dauerhaft würde. Von den vernünftigen und redlichen Bemühungen mit jugendlichen Seelen erwarteten sie Vortheile, die sich durch die ganze Lebenszeit, ja selbst in die Ewigkeit ausbreiten müssen: und eben deswegen haben sie so oft die Religion, Vernunft, Erfahrung und alle Kräfte der Beredsamkeit zu Hülfe gerufen, um der Welt eine Pflicht einzuschärfen, deren Vernachlässigung eine Hauptquelle der unzähllichen Uebel ist, unter denen das menschliche Geschlecht seufzet. — Eine Betrachtung von der schönsten Aussicht. Sie würde uns unvermerkt auf die Wege zu den fruchtbarsten und angenehmsten Gegenden Griechenlandes und Roms führen, wenn wir uns nicht gleich entschließen müßten, abzukehren und das Feld unsers Vaterlandes zu bauen. Nur einen flüchtigen Blick dürfen wir uns noch auf jene übermoosten Denkmäler erlauben, auf welchen man so lange die Verdienste um die Erziehung als Verdienste um den Staat

gelesen : und dann wollen wir von diesen Bildern begeistert, an den Ufern unsers Vaterlandes die Glückseligkeit einer Provinz erheben, deren Väter sich edelmüthig entschlossen, aus ihren jungen Mitbürgern Menschen voller Religion, voll reiner und gründlicher Einsichten, menschlicher Empfindungen und edler Neigungen zu bilden.

Wir, die wir uns zunächst mit der Ausführung dieser edlen Absicht beschäftigen, haben die Ehre, daß die Hoffnungen Esthlandes unsern Händen anvertrauet werden. Man glaubet, daß wir die Kunst verstehen und die Neigung haben, die Lieblinge unsers Herzogthums bis in die Unsterblichkeit glücklich zu machen. Wir können stolz auf diese Ehre seyn, wenn wir sie verdienen, und um sie zu verdienen, wollen wir Entschlüssen fassen, die ihrer würdig sind. Ihnen, Meinen Brüdern, denen die ersten Bildungen in den Privaterziehungen anvertrauet werden, müssen die ersten Jahre Ihrer Untergebenen, der Zeitpunkt, in welchem sich die Merkmale der menschlichen Würde bey so liebenswürdigen Geschöpfen entwickeln, viel zu wichtig seyn, als daß Sie solche nicht mit gehöriger Sorgfalt anwenden sollten. Die jugendlichen Herzen sind dann noch einem weichen Wachse ähnlich, und sie werden die ersten Risse der Tugend von Ihren Händen ohne Widerstand annehmen. Wir wollen uns an unserm Theile öffentlich mit Ihren rechtschaffenen Absichten und Bemühungen vereinigen, wir wollen das, was Sie angefangen haben, mit dem nemlichen edelmüthigen Eifer fortsetzen; wir wollen uns gemeinschaftlich bemühen, die Wohlfahrt unsrer jungen Freunde zu bauen, und sie zu den Seligkeiten einer Ewigkeit vorzubereiten, welche die Absichten waren, mit denen sie die göttliche Vorsehung an die Strasse dieses Lebens setzte, und uns ihnen zu Führern und Wegweisern zuordnete. Sind wir redlich, so wird die glückliche Nachwelt in ihnen unser Bild und unser Andenken lieben.

Unter dem beglückenden und seegnenden Scepter unser **Großen Catharinen** erleben Rußlands Söhne den glücklichen Zeitpunkt, da die Musen ihr Vaterland, dessen blosser Name sie ehemals von seinen Grenzen verschreckte, angenehm finden : und durch des vollkommensten Muster angefeuert haben auch unsers Herzogthums Väter in einer ob gleich schwachen Nachahmung, ein Zeugnis von den edlen Eindrücken abgelegt, welche treue Unterthanen von ienen grossen und der Menschheit so würdigen Absichten der huldreichsten Landesmutter, überkommen mußten. Mit Vergnügen sezzet Esthland die Verbesserung unsrer akademischen Ritterschule in die Reihe der Verdienste seiner würdigen Väter : und unsre gesamte vortrefliche Ritterschaft errichtet sich durch die geneigtesten Beiträge zu einer ihrer wichtigsten Landesseinrichtungen ein Denkmal, welches den spätesten Enkeln noch ihre Lobrede seyn wird.

Die

Die bisherige Einrichtung unsrer Ritterschule ist freilich zu eingeschränkt gewesen, als daß sie zu den Vortheilen ihrer izzigen Absicht hätte hinreichend seyn können: indessen ist es doch unleugbar, daß sie immer den Beifall der Kenner gehabt. Es gereicht ihr zur Ehre, daß Männer von adelichem und bürgerlichem Stande, die igt dem Vaterlande dienen, und zum Theil die ansehnlichsten Aemter bekleiden, ihr die ersten Bildungen zu verdanken haben. Wir zweifeln nicht, daß sie ihren alten Ruhm auch in der Zukunft behaupten und sich in den Gründen desselben noch übertreffen werde.

Vielleicht ist es meinen Lesern nicht unangenehm, wenn ich hier die allgemeynsten Stücke der Geschichte unsrer Anstalten anmerke. Wenn das Alter einer Einrichtung uns zum Vergnügen gereichen kan, so müssen wir von unsrer Ritterschule anzeigen, daß sie die älteste Schule in Esthland sey. Selbst die Stadt Reval hat, nach einer vorhandenen Urkunde, die Erlaubnis eine Stadtschule zu errichten, nur unter der Bedingung erhalten, daß sie der unsrigen nicht zum Nachtheile gereichen müsse. Ihre übrige Beschaffenheit in diesen alten Zeiten ist unbekannt. In den so genannten bischöflichen Zeiten hat sie allezeit vier Lehrer, einen Rektor und drey Collegen gehabt. Eine Feuersbrunst mit welcher Gott 1684 den Domberg heimsuchte, verwandelte auch unsre Schule in einen Aschenhaufen und erst 1691. konte sie wieder in den vorigen Stand gesetzt werden. Zur Pestzeit flüchteten ihre Lehrer nach Schweden, und 1710. mußten die jungen Musensöhne bei der Einnahme der Stadt ihren Sitz den verwundeten Kriegern abtreten.

Man kannte die Schule kaum mehr dem Nahmen nach, als der Herr Oberpastor Mickwitz 1725. anfieng, ihre nachherige Einrichtung auf den beschriebenen Ruinen zu gründen. Der Eifer dieses rechtschafnen und verdienten Mannes unterstützte seine Absichten und Gott seegnete sie dergestalt, daß die Ritterschule nach und nach wieder zu ihrer ehemaligen Gestalt gelangte und in kurzer Zeit für eine der besten Schulen Lieflandes gehalten wurde.

Das Glück ist selten treu: und bis mußte auch sie aufs neue erfahren. Innere und äussere Krankheiten machten sie einem Schwindfüchtigen ähnlich, dem man es ansieht, daß sich seine Gestalt allmählig dem ausgedürreten Skelet nähert. Der Herr Oberpastor Harpe empfand ihre Noth verschiedene Jahre, und in der Landtags-Predigt 1765. legte er durch eine rührende Vorstellung, die er der Ritterschule wegen hinzufügte den Beweis für ein Herz, für Einsicht und für einen Eifer ab, der des Menschenfreundes, des vortreflichen Mannes und des Patrioten würdig war. Er bekam den Auftrag, auf dem Landtage Vorschläge zur Verbesserung

der Ritterschule vorzulegen: und dies war das angenehme Geschäfte welches er sich gewünscht hatte. Seine Vorschläge wurden zu seinem Vergnügen genehmiget: und alle Bemühungen, welche nur irgend etwas zur Aufnahme der Schule beitragen konnten, waren seine liebsten und süßesten Beschäftigungen. Allein mitten unter dem Gemusse seiner geseegneten Absichten, forderte ihn der Herr, zufrieden mit dem Anfange eines Werks, mit welchem sein Diener sich täglich an seinen Thron legte, in jene Schule der Geisterwelt hinüber, um seinen unsterblichen Geist mit den Kenntnissen der Engel, der Belohnung seiner Knechte zu erquicken.

Der Entwurf welchen ich hier mittheile, soll die gesammte gegenwärtige Verfassung unsrer Anstalt enthalten. — Ich führe es als einen besondern Vorzug unserer Schule an, daß sie so wohl der sorgfältigen Aufsicht, unter welcher sie steht, als auch der Genauigkeit und Treue wegen, mit welcher alle Bemühungen zur Erziehung und Bildung begleitet sind, nicht leicht von einem verborgenen Fehler nachtheilige Folgen befürchten dürfe. Diese Aufsicht wird von sechs vortreflichen Männern verwaltet, die zum Theil aus dem Collegio der Herren Landrätthe und zum Theil aus dem Corpore der respectiven Ritterschaft zu Curatoren erwehlet worden. Ein Scholarche vertritt auch in Ihrer Abwesenheit Ihre Stelle, und das eigentliche Erziehungs- und Unterweisungsgeschäfte wird von zehn Männern verwaltet, und zwar von vier Professoren, deren erster Director der Anstalt ist, von dreien Collegen, zwien Hofmeistern und einem russischen Sprachmeister. Das, was ich von der besondern Einrichtung und Verfassung unsrer Anstalt zu sagen habe, läßt sich auf drei Punkte einschränken. Der erste betrifft den Unterricht; und dieser gehöret für einen jeden Jüngling, der sich desselben mit Sittsamkeit und Fleiß bedienen will. Der andere gehet auf die Verpflegung und besondere Erziehung. Einige allgemeinere Stücke, welche die Schule betreffen, müssen ihre besondere Stelle bekommen.

Um meine Leser in den Stand zu setzen, dasjenige was ich von dem Unterrichte sagen werde, aufs genaueste beurtheilen zu können, will ich Ihnen die Grundsätze vorlegen, auf welche sich dieser Unterricht nach seinen ganzen Umfange beziehet: und dann will ich es von ihrer Entscheidung erwarten, in wie ferne unser Plan Beifall verdiene. — Kinder die nicht lesen können und keinen Anfang im Schreiben gemacht haben, gehören nicht in unsere Anstalt; alle aber müssen in dem, was ihrer künftigen Lebensart gemäs ist, Unterricht finden. Es ist ein erheblicher Fehler der mehresten Schulen, daß der Unterricht in denselben mehrentheils nur eine Vorbereitung zu dem geistlichen oder höchstens dem gelehrten Stande überhaupt, ist: und selbst die künftigen Gelehrten haben selten Gelegenheit in vielen Schuljahren etwas  
mehr

mehr als ein einziges Instrument (die lateinische Sprache) kennen zu lernen, dessen sie bey einigen Wissenschaften nicht füglich entbehren können, Was findet aber der künftige Officier, Landwirth u. s. f. das seiner Bestimmung gemäs wäre? — Diejenigen jungen Herren von Adel, welche dem eigentlichen gelehrten Stande nicht gewidmet sind, müssen einen Unterricht genießen können, durch welchen sie zu den hiesigen Landesbedienungen hinlänglich zubereitet werden: und diejenigen welche künftig von unsern Zuhörern die Universitäten besuchen wollen, müssen ebenfalls so vorbereitet werden, wie es ihre Bestimmung erfordert. Das erstere ist die billige Erwartung unsers Herzogthums: und in Ansehung des letztern ist es unsern übrigen Einrichtungen gemässer einen allgemeineren Unterricht der sich auf die gesammte Gelehrsamkeit bezieht und so wohl dem Theologen und Mediciner als dem Juristen dienlich ist, als einen besondern zu wählen, der sich auf dem Unterschiede zwischen den Fakultäten gründet. — Die lateinische Sprache muß nicht der Maasstab seyn, nach welchem die Klassen und Zuhörer untereinander gemessen werden, Ein jeder muß sich des Unterrichts in denselben nach seiner Absicht bedienen dürfen: und eben deswegen muß der gesammte Unterricht so vertheilt seyn, daß ein jeder das, was er zu lernen hat, iust zu der Zeit lernen könne, da er es lernen muß. Es ist sehr leicht möglich, daß ein Jüngling in gewissen Disciplinen gut fortkommen und andere vielleicht in allem übertreffen könne, ohne es ihnen iust im lateinischen gleich zu thun: und warum sollte man ihn da aufhalten, wo er mehr vermag? oder warum sollte man ihn der mehrere Stärke im lateinischen wegen, in andern Dingen die ersten Gründe versäumen lassen? Und doch ist bis eine Unbequemlichkeit die in den mehresten Schulen und Gymnasien statt findet. Das alte Herkommen hat die Bedeutung von den Benennungen der Primaner, Sekundaner u. s. f. einmal festgesetzt, und man hält sie für ein gar zu wesentliches Stück der Einrichtungen, als daß die geringste Veränderung vorgenommen werden dürfte. Wir wollen diese Benennungen zwar beibehalten, aber ohne Nachtheil für unsre Jünglinge; wir wollen sie nach den mehresten Klassen gebrauchen, die sie besuchen. — Die früheste Bildung des Geschmacks, die Bildung der Seele zur Kenntniß und Empfindung des Schönen, ist ein Hauptstück des Unterrichts. Man irret wenn man diese Absicht auf der gewöhnlichen Laufbahn der Sprachschüler zu erreichen suchet. Ein Kind, das in verschiedenen Sprachen Töne ausdrückt, ohne mit denselben gehörige Begriffe zu verbinden, kommt mir wie ein Papagoi vor, dem man die Federn ausgerupft hat; denn beide denken dabey vielleicht gleich viel. Es ist besser, wenn man wie Abbt sagt, die Kinder eher denken als reden lehret. Alsdann erst wird dem Kinde der Schlüssel zu gewissen Behältnissen lieb seyn, wenn man es mit den bewahrten Schätzen vorläufig bekannt gemacht und seine Seele mit edlen Kenntnissen angefüllet hat. Wir wollen die Sprachen eben nicht von dem ersten Unterrichte absondern, sondern sie nach den gegründeten

ten Vorschlägen der besten Sprachlehrer treiben. Haben wir erst in den zarten Gemüthern ein feines Gefühl gegen das Wahre, Schöne und Erhabene erweckt, so sind ihnen die Sprachen desto angenehmer. Die Regeln der Sprachlehren sind ihnen dann keine Folter mehr: und der Unterricht muß ungemein erleichtert werden, wenn man ihn nicht allein zu einer Beschäftigung des Gedächtnisses, sondern auch des Geschmacks machen kan. — Wir bestimmen endlich den Unterricht durch welchen wir alle diese Absichten zu erreichen hoffen. Es ist der Unterricht in der Religion, der Schreibe- und Rechenkunst, der Erdbeschreibung, der Weltgeschichte, Genealogie und europäischen Staatsverfassung, der Wapenkunde, den schönen Wissenschaften, der Mathematik, Physik, Naturhistorie, Philosophie, der französischen, russischen, lateinischen, griechischen und hebräischen Sprache, der Mythologie, den Antiquitäten und den Rechten. Die Bildung des Herzens und der Sitten ist zwar mit dem gesamten Unterrichte verbunden; es werden aber auch besondere Stunden ganz diesem edlen Geschäfte gewidmet: und denen die unsere Anstalt bald verlassen wollen, wird ein Begriff der gesamten Gelehrsamkeit nach dem Entwurf einer Encyclopädie beigebracht. In der italienischen und englischen Sprache so wol, als in Wissenschaften die nicht in diesem Verzeichnisse enthalten sind, wird von den Professoren privatim Unterricht ertheilet: und zu der Musik, der Zeichenkunst, dem Tanzen und Fechten kan ebenfals jedermann bequeme Gelegenheit haben, wenn gleich die zu diesen Künsten erforderlichen Meister izt noch nicht unmittelbar mit der Schule in Verbindung stehen.

Der Unterricht in einer ieden der angezeigten Sprachen und Disciplinen wird nach Maasgebung der Beschaffenheit unsrer Zuhörer in gewissen besondern Kursen ertheilet, von denen ich nunnehro etwas näher reden werde. — Die Anführung zu einer wahren und lebendigen Erkenntnis der Religion ist das erheblichste Stück einer ieden guten Schule: und alle Bemühungen den Verstand und das Herz zu bilden, würden vergebens seyn, wenn sie sich nicht auf dieser Erkenntnis gründeten. Vor allen Dingen wird darauf gesehen, daß dieser Unterricht faslich, gründlich und erbaulich ertheilet werde. Die Erkenntnis Gottes und des ihm gebührenden Dienstes wird in dieser Absicht unsern iungen Leuten nicht allein in ihrem Umfange, sondern auch in ihrem historischen Zusammenhange vorgetragen und iedesmahl zur Erbauung angewandt. Wir suchen den uns anvertrauten Jünglingen nicht Worte, sondern die höchste Ehrfurcht und Liebe gegen Gott und den Heiland der Welt einzufloßen und sie auf eine rührende Weise zu überzeugen, daß dis die einzigen Mittel, durch welche sie in dieser und iener Welt zu einer wahren Glückseligkeit gelangen können. Wir bemühen uns ferner sie von der Vortreflichkeit unsers evangelischen Lehrbegriffs zu überzeugen und ihnen in Ansehung andrer Religionspartheien eine

eine ungeheuchelte Menschenliebe einzulößen. Dieser Unterricht in der Religion hat vier Abtheilungen. Der erste Kurs (quarta theologica) ist den Anfangsgründen der Religion gewidmet. Wir verstehen hierunter eine faßliche Geschichte der Religion, der Erkenntnis Gottes und des ihm gebührenden Dienstes, mit welcher der kleine Catechismus dergestalt abwechselt, daß derselbe fleißig gelesen, und seinem Wortverstande nach, den Kindern durch tägliche Uebungen bekannt gemacht wird. In dem zweyten Kurse (tertia theologica) wird eine gute Bekanntschaft mit dem Wortverstande des Catechismus vorausgesetzt, und die Uebung in demselben wird in ihrer vorhergehenden Verbindung mit der Geschichte der Religion, hier etwas umständlicher fortgesetzt. Hauptsachen werden dergestalt aus den biblischen Beweisstellen hergeleitet, daß sie die letztern durch anhaltende Uebungen ins Gedächtnis fassen: und in dem dritten (secunda theologica) wird ihnen die Ordnung, wie die heilsamen Wahrheiten auf einander folgen und mit einander zusammenhängen, auf eine, ihrer Denkungsart gemäße Weise, vorgestellt, und der Lehrbegrif der Religion in seinem Zusammenhange vorgetragen. In dem vierten (prima theologica) wird dieser nemliche Unterricht mit einem schematischen Vortrage der Kirchengeschichte und den vornehmsten theologischen Streitigkeiten verbunden. Die Beweisstellen werden in den Grundsprachen gelesen, und die ganze Uebung so akroamatisch angestellt, als es die Beschaffenheit junger Leute erfordert, wie wir sie hier voraussetzen. Und da diese Klasse für viele der letzte Unterricht in der Religion ist, so halten wir es für eine nützliche Uebung, oft in derselben über Glaubenslehren kleine Disputatoria anzustellen, um sie theils desto schärfer zu prüfen, theils sie dadurch für den Modestranckheiten vieler junger Herren zu bewahren.

Bei dem Unterrichte in der Schreibekunst lassen wir uns die Anweisung empfohlen seyn, welche dazu im andern Theile des berlinschen Schulbuchs gegeben wird: und insbesondere suchen wir die darin angepriesene Ordnung in den Schreibklassen sorgfältig zu beobachten. — Die Anweisung zur Rechenkunst hat drey Kurse. Der erste (tertia arithmetica) ist den Anfängern bestimmt. Man beschäftigt sie mit den Zahlen überhaupt, und mit den Veränderungen derselben nach den bekannten vier Hauptarten der Rechenkunst, insbesondere. In dem zweyten (secunda arithmetica) kommt die Vergleichung der Zahlen, so wohl der ganzen, als ihrer Theile, vor. Aus der erstern entstehet die Lehre von den Verhältnissen; und auf der andern gründet sich die Lehre von den Brüchen und deren Berechnung. Hierin, und in der Vergleichung etlicher Proportionalzahlen, um aus denselben eine andere zu finden, das ist in der Regel De-Tri, werden sie dergestalt gegründet, daß sie nachdenkend, fertig und geschickt gemacht werden, allerlei Exempel nach den besten Vortheilen und ohne große Mühe zu berechnen. In dem dritten (prima arithmetica)

wird der Unterricht in der Regel De:Tri fortgesetzt und insbesondere die Regel De:Quinque, Societatis, Alligationis, Falsi, und die sogenante Welsche Praktik, als besondere Theile derselben, gelehret. Diejenigen Arten der Regel De:Tri, welche unter den Aufschriften der Tara:Zins:Kabatt:Wechsel- und Fustrechnung vorkommen, enthalten zwar in der That keine neue Rechnungsarten; da aber doch nicht ein ieder sich in denselben nach den Grundfätzen der vorhergehenden helfen kan, so müssen auch diese kurz erkläret, und die Schüler an allgemeineren Exempeln zum natürlichen Ansätze, und zur leichten Berechnung der dahin einschlagenden Dinge, gewöhnnet werden.

Der Erdbeschreibung geben wir zwei Abtheilungen. Beim ersten Kurse (secunda geographica) komt die allgemeinste Betrachtung der Erde vor. Man bemerket die Eintheilung derselben nach ihrer Oberfläche in Land und Wasser, und betrachtet die vier Haupttheile der Erde, nach ihrer Lage und den Staaten, aus welchen ein ieder bestehet. Bei einem ieden Staate werden die vornehmsten Ströbme, die Haupt- und Residenzstädte und die wichtigsten natürlichen und politischen Merkwürdigkeiten angezeigt. Man führet seine Untergebene dabei an, auf die angrenzenden Länder zu sehen und die Namen der Regenten zu bemerken. Da sie überdem mehr von ihrem Vaterlande als von fremden Provinzen hören, so gereichet es ihnen zum Vergnügen, und kan ihre Lust zur geographischen Kenntniß vergrößern, wenn man bald anfängt, sie mit demselben bekant zu machen. Das Wasser lernen sie hier nur nach den hauptsächlichsten Eintheilungen kennen. Bei häufigen Reisen, die man mit seinen jungen Gesehrten auf den Charten anstellet, können sie in kurzer Zeit mit dem Hauptsächlichsten der vier Welttheile glücklich bekant werden. Im zweiten (prima geographica) ist eine genauere Beschäftigung mit der Erde zu erwarten. Man gehet ein hinlängliches Lehrbuch durch. Man gebraucht einen Globus; und wenn man diesen kennet und zu gebrauchen weiß, nimt man aufs neue die Charten zur Hand, und betrachtet nun auch bey einzelnen Staaten die Menge der Einwohner, die Sprachen, Religionen, Manufakturen, Münzen, die vornehmsten Dexter und andere Dinge. Um den jungen Leuten die Lagen der Länder desto lebhafter einzudrücken, müssen sie oft Grenzcharten aus dem Kopfe zeichnen, deren Fehler man sie nach den Originalcharten verbessern lässet. Die Reisen der vorhergehenden Abtheilung werden hier, unter vielfältigen Abwechslungen und mit fruchtbarer Weitläufigkeit, fortgesetzt. Es läßt sich der beschriebene Unterricht in der Erdbeschreibung desto füglich in den angezeigten zween Kursen vollenden, da die geographische Beschaffenheit und Staatsverfassung der europäischen Reiche und Staaten, noch besonders vorgetragen wird.

Eben so viele Kurse geben wir dem Vortrage der Weltgeschichte. Der erste

erste (secunda historica) gehöret für ihre ersten Grundzüge. Es wird den Jünglingen ein chronologischer Zusammenhang der wichtigsten Begebenheiten nach einer richtigen Tafel beigebracht, die ihnen vor die Augen gemahlet wird. Die Hauptbegebenheiten werden kurz und lebhaft geschildert, und sie lernen angeben, zu welcher Zeit dieser oder iener Prinz, Gelehrter oder berühmter Künstler gelebt, und was er für eine Rolle auf dem Schauplatze der Welt gespielt habe. In dem zweiten Kurse (prima historica) wird die Universalhistorie dergestalt abgehandelt, daß man allemal von den grossen Reichen eine geographische Nachricht giebt, dann die Begebenheiten in einer richtigen Ordnung erzählt und endlich die Verfassungen der Völker nach ihrer wahren Beschaffenheit anführet. Die Geschichte und Verfassungen der wichtigsten europäischen Staaten, und insbesondere des russischen Reichs, wird mit vorzüglicher Aufmerksamkeit durchgegangen, und die fleißigsten Zuhörer werden gelegentlich angeführet genealogische Tafeln zu verfertigen. Durch diesen Unterricht in der Weltgeschichte suchen wir nicht allein Jünglinge zu bilden, welche die merkwürdigen Begebenheiten nach der Reihe ihrer Zeitfolge angeben können, sondern vornehmlich solche, die aus der Geschichte für alle Fälle Lehren oder Weisheit ziehen lernen. Wir zeigen sie ihnen in dieser Absicht aus einem Gesichtspunkte, aus welchem sie von ihrer Wichtigkeit, Würde und Nützlichkeit auf das deutlichste überzeuget werden. Nach ihrer Anleitung schildern wir ihnen die Verhängnisse der Vorsehung über Völker und Staaten, und die Folgen ihrer grossen Unternehmungen. Wir machen sie ihnen als das allgemeine Behältnis kenntlich, worin die glücklichsten und unglücklichsten Entschlüssen und Rathschläge, worin Tugenden und Laster, Ehre und Schande für die Nachwelt aufbehalten worden, und bemühen uns sie anzugewöhnen, alles sorgfältig zu bemerken, was für die verschiedenen Stände der menschlichen Gesellschaft wichtig ist.

Die Wapenkunde wird von einem, in dieser Kunst erfahrenen Franzosen mit Recht eine science de la noblesse genannt: und deswegen wollen wir die uns anvertrauten jungen Herrn von Adel zu ermuntern suchen, einer Wissenschaft Aufmerksamkeit zu gönnen, die ihrer Geburt so angemessen ist, und ihnen in vielen Fällen zu statten kommen kan; wir wollen sie ihre Wapen als Ermunterungen zur Sammlung wahrer Verdienste ansehen lehren. Es ist nicht die Absicht, diese Disciplin als eine Hauptsache zu treiben. Sie darf nur nicht fehlen: und es wird hinlänglich seyn auf dieselbe gelegentlich einzelne Stunden zu verwenden. Zuerst lehret man die jungen Leute die Form und Theilung der Wapen und Schilde, derselben Farben, die Figuren, welche zum Gebrauche der Wapen von der Natur und Kunst entlehnet werden, kennen, und bemerkt in der Kürze was man in Ansehung der Einrichtung und Ordnung der Figuren, der Beizeichen, der Vereinigung der Schilde, der Helme, Helm-

Kleinodien, Kronen, Fürstenhüte, Wapendecken, Schildhalter u. s. w. zu beobachten, Wenn sie mit diesen Stücken bekannt sind (wozu nicht mehr als etwan sechs bis acht Stunden erfordert werden) so schreitet man zum visiren oder blasonniren der Wapen. Hauptsächlich wird zu dieser Uebung der nürnbergische Wapenkalender erfordert: und auſſer demſelben werden die Wapen aller adelichen Geſchlechter und Familien des Herzogthums Eſthland gezeichnet und zum Gebrauche aufbewahret.

Der Unterricht in den ſchönen Wiſſenſchaften hat drei Kurse. In dem erſten (*tertia aesthetica*) iſt die erſte Ausbildung des Stils und Bearbeitung des Geſchmacks der Gegenſtand. Bei allem, was die Kinder leſen und arbeiten, wird zwar auf dieſes wichtige Stück mitgeſehen; aber in dieſem Kurse iſt es die einzige Abſicht. Leichte und edle Schriften dienen zur Anleitung. Die ſchönen und edlen Züge werden brauchbar gemacht und gleichſam mit Zucker vermiſcht, den jugendlichen Seelen beigebracht. Das leichte und Ungezwungene der Schreibart, die natürlichen und ungekünſtelten Schönheiten werden durch richtige Anmerkungen des Lehrers deutlich und angenehm: und die Gedächtniskraft wird durch die iederſmalige Rechenſchaft, welche ſie von einem ſchönen vorgeleſenen Stücke ablegen müſſen, genähret und geſtärket. Man ſtellet darüber Betrachtungen an; man macht ſie auf die Ausdrücke, auf ihre Verbindungen und die glücklichen Wendungen aufmerkſam, und führet ſie an, über einerlei Materien ihre Gedanken ſelbſt zu entwerfen und aus einer Vergleichung derſelben mit dem Muſter zu lernen, was bei dieſem das Schöne und Unangenehme, und bei ihnen das Schwereſällige und Unangenehme ausmache. Im zweyten (*secunda aesthetica*) werden dieſe Uebungen ſo fortgeſetzt, wie es den ſtärkern Seelenkräften der Jünglinge gemäß iſt, und mit der Erlernung der deutſchen Sprache nach Regeln und Gründen verbunden. Unter einem Himmelsſtriche wo unſere Muttersprache ſo ſehr gemiſchhandelt wird, müſſen wir uns zu dieſer Einrichtung allerdings verpflichtet erkennen. Der dritte Kurs (*prima aesthetica*) iſt den eigentlichen Vorübungen in der Beredſamkeit und Dichtkunſt gewidmet. Nichts iſt betrübter als die erſten Grundſätze des ſchönen Denkens nicht zu wiſſen. Man gehet daher die Theorie dieſer vortreflichen Künſte nach einem guten Handbuche durch. Bei dem Leſen guter Redner oder Dichter gibt man zuerſt die einzelnen Blumen und dann die ganze Anordnung des Gartens zu betrachten; zuerſt lehret man die einzelnen Schönheiten fühlen und dann die ganze Symmetrie bewundern. Eigene Nachahmungen und Ausarbeitungen ſind die beſten Mittel ſeine eignen Talente zu prüfen und zu üben: und diejenigen, welche wohl gerathen, werden von ihren Verfaſſern öffentlich vorgeleſen, oder auch oft zur Abwechſelung, aus dem Gedächtniſſe mit redneriſchem Unſtande hergeſagt.

Die Mathematik und Phyſik haben manche gemeinſchaftliche Gegenſtände:  
und

und da es ohnehin eben nicht nicht rathsam ist, junge Leute mit einem ohne Noth vervielfältigten Unterrichte zu beschweren, so suchen wir diese beiden Wissenschaften so genau als möglich, mit einander zu verbinden. Der Unterricht in der Mathematik hat zwei Kurse. Der erste (secunda mathematica) ist der reinen, und der andere (prima mathematica) der angewandten Mathematik gewidmet. Die letztere wird nach allen zu ihr gehörigen Wissenschaften im Winter gelesen; im Sommer aber werden um derjenigen jungen Leute Willen, die ihrer künftigen Bestimmung wegen, insbesondere die Artillerie, Kriegs- und Civil-Baukunst nöthig haben, bloß diese Theile der Mathematik vorgetragen. Da sehr viel daran gelegen ist, daß die Theorie unsern jungen Leuten durch die Praxis erleichtert werde; so suchen wir iene so viel möglich, mit dieser zu verbinden: insbesondere suchen wir die Lehren der Geometrie gelegentlich auf dem Felde anzuwenden, und künftige Ingenieur und Baumeister werden angehalten, selbst allerley Modelle zu verfertigen, um sie durch ihre eigene Arbeiten in den Stand zu setzen, dasjenige, was zu Festungen, Gebäuden u. s. f. gehört, aufs genaueste kennen zu lernen und aufs richtigste zu beurtheilen. — Die physicalische Klasse ist hauptsächlich den Erfahrungen und ausgemachten Wahrheiten in der Naturlehre gewidmet. Es gehört also in dieselbe nicht der ganze Umfang aller physikalischen Lehren. Die allgemeinere Anzeige derselben darf freilich eben so wenig vergessen werden, als ihre umständliche Erklärung für Anfänger in dieser Wissenschaft unnütz seyn würde. Die Natur wird bei diesen Wahrheiten und ihrem Vortrage allemal um Rath gefragt, damit man die geheimen Wirkungen und Maximen derselben aus Erfahrungen kennen lerne. Der hiezu nöthige Vorrath an Instrumenten und Werkzeu gen wird nach und nach angeschaffet: und wir hoffen, daß Gönner und Liebhaber der Künste und Wissenschaften uns an demjenigen, die sie besitzen, werden Theil nehmen lassen. Wir versichern dagegen, daß wir uns derselben zum allgemeinen Besten dankbar bedienen werden.

Durch die Naturgeschichte führet uns die Vernunft zur Kenntnis und Bewunderung des Schöpfers. Sie erzählt die natürlichen Produkte, bemerkt ihre Eigenschaften, ihre Kräfte, den Ort, Gebrauch und Nutzen eines jeden: und hieraus läßt sich schließen, daß sie in vieler Absicht ein wichtiger Theil der Erkenntnis gesitteter Menschen sey, und in unendlichen Fällen zu statten kommen könne. Die Geschichte der Natur gründlich zu lehren, kan nicht die Absicht einer Einrichtung seyn, wie die unsrige ist: wir können sie nur gleichsam zum Vergnügen in wenigen Stunden treiben. Zuerst wird den Jünglingen ein deutlicher, richtiger und ordentlicher Begriff von allen dreien Reichen der Natur beigebracht: und demnächst wird ein ieder dieser Theile insbesondere durchgegangen. Der Lehrer macht das Allgemeiner zur Hauptsache, und zeigt, wie ein ieder bei seiner künftig zu erwählenden Lebensart seine

Erkenntnis in denjenigen Theilen am fruchtbarsten erweitern könne, die derselben die vortheilhaftesten sind. Auf die Naturgeschichte des Vaterlandes wenden wir eine genauere Aufmerksamkeit. Wir bemühen uns nach und nach zu einer Sammlung von Naturalien zu kommen, und begnügen uns im übrigen mit Werken, worin richtige Abbildungen derselben anzutreffen.

Den philosophischen Disciplinen können wir einzeln, keine besondere Abtheilungen bestimmen, wenn es gleich ihr grosser Werth erforderte. Die Gegenstände des Unterrichts in denselben wollen wir angeben und uns bemühen mit dem folgenden Plane unsere Absicht zu erreichen. Zuerst wird unsern jungen Philosophen eine allgemeine Einleitung in alle Theile der philosophischen Wissenschaften gegeben und eine historische Kenntniss derselben beigebracht: und alsdann wird ihnen die Vernunftlehre, die Metaphysik (das Naturrecht wird in der Klasse für die Rechte gelehret) und die Sittenlehre nach ihren ersten Grundzügen, auf die leichteste und faßlichste Weise vorgetragen. Die philosophischen Subtilitäten sind gänzlich von diesem Unterrichte entfernt, und man sucht blos bei demselben den Verstand zu schärfen und das Herz zu bessern. Das erstere wird erhalten, wenn man die Untergebene beständig fragt, sie selbst Begriffe entwickeln, Definitionen abstrahiren und die Beweise finden und machen läßt; das letztere, wenn man z. E. bei der Sittenlehre, nachdem ein Satz bewiesen, Tugendhafte und Lasterhafte mit den besten Charakteren mahlt und also die Sittenlehre praktisch lehret.

Die französische Sprache hat sich bey allen gesitteten Menschen, von dem Künstler an bis zu dem Staatsmanne nothwendig gemacht, und sich auch in den neuern Zeiten bis zu einer wesentlichen Eigenschaft eines Gelehrten empor gehoben; daher der Unterricht in derselben einer der erheblichsten in unsrer Anstalt ist, und in dreien Abtheilungen ertheilet wird. Im ersten Kurse (*tertia gallica*) wird mit dem Unterrichte im Lesen und den Lenkungen der Nennwörter und Zeitwörter die Uebung im Reden verbunden. Bei der Aussprache der Sylben und Wörter werden nur die leichtesten und allgemeinsten Regeln angeführt, und die *Paradigmata* der Deklinationen und Coniugationen sind so wie kleine Gespräche, Fabeln und Geschichten, eine Materie zum Lesen. Im zweiten (*secunda gallica*) werden leichte französische Schriften gelesen und übersezt: und hiemit werden schriftliche Uebungen verbunden. Das allgemeinste der Wortfügung wird zwar gelegentlich angemerket; es wird aber auch jedesmal darauf gesehen, daß man sich nicht von der Hauptabsicht, welche auf eine Fertigkeit im Gebrauche dieser Sprache gehet, entferne. Im dritten (*prima gallica*) wird eine ziemliche Fertigkeit im französischen Reden vorausgesetzt, weil hier der ganze Unterricht in der französischen Sprache ertheilet wird. Bey dem Lesen

Lesen französischer Schriften werden die jungen Leute nun auch zu eignen Versuchen in der französischen Schreibart angeführet, und mit diesen Arbeiten wird nunmehr eine umständliche Uebung der Grammatik verbunden. — Dem Unterrichte in der russischen Sprache geben wir zwei Kurse. Der erste (*secunda russica*) ist dem Lesen und Schreiben, und der zweite (*prima russica*) der Uebersetzung, russischer Bücher und eignen Ausarbeitungen gewidmet. Diese Sprache verursachet die wenigsten Schwierigkeiten, weil hier jedermann in derselben durch den täglichen Gebrauch zu einer hinlänglichen Fertigkeit gelangen kan.

Die Erlernung der lateinischen Sprache hat bisher die Aufmerksamkeit vieler grossen Männer beschäftigt: und die mannigfaltigen Versuche und Vorschläge, welche man von ihnen aufzuweisen hat, sind Früchte von einem rühmlichen Fleisse, der die Erleichterung einer Sache zum Gegenstande hat, welche bisher als die grössste Schwierigkeit in der Erziehung angesehen werden muste. Wir sehen hier nur auf dasjenige, was wir zur Erlernung der lateinischen Sprache in öffentlichen Anstalten, wichtig halten, und welches sich, wie uns dünkt, auf die Fragen einschränken läffet, zu welcher Zeit? und, nach welcher Methode sie erlernt werden müsse? Wir wären sehr geneigt, den grösssten Theil des beschriebenen Unterrichts vor der Erlernung der lateinischen Sprache hergehen zu lassen, wenn wir nicht Schwierigkeiten vor uns hätten, die in öffentlichen Einrichtungen unvermeidlich sind: inzwischen wollen wir sie doch nicht eher anfangen, bis unsere Zöglinge zu einer gewissen Stärke und Festigkeit in der Muttersprache gekommen sind. Wir wollen nur einige wenige Stücke anmerken, die zu unsrer Methode gehören, wenn wir vorher die vier Abtheilungen angezeigt haben, die wir unsern Schülern zur Erlernung der lateinischen Sprache widmen können. In der ersten (*quarta latina*) müssen die Elemente, das Dekliniren und Coniugiren mit kleinen Formeln und Gesprächen abwechseln. In der zweiten (*tertia latina*) macht man den Anfang leichte lateinische Schriften zu lesen und zu übersetzen. Die Hauptregeln der Grammatik und schriftliche Uebungen verschaffen gelegentlich eine ermunternde Beschäftigung. In der dritten (*secunda latina*) gehen wir mit unsern Untergebenen in allen vorhergehenden Uebungen, nach Maasgebung ihrer Kräfte weiter, und lassen sie nun auch zur Abwechselung Stücke aus Dichtern lesen. In der vierten (*prima latina*) können die schwerern prosaischen Schriftsteller und Dichter der Römer von einer Zeit zur andern abwechseln: und diese Abwechselung muß dergestalt eingerichtet seyn, daß die Zuhörer in einigen Jahren wenigstens mit den wichtigsten Denkmälern der besten römischen Geister bekannt werden. Die schriftlichen Uebungen bestehen nunmehr in Nachahmungen und Ausarbeitungen die eigne Versuche in der lateinischen Schreibart sind: und die Grammatik wird dabei so umständlich durchgegangen als es die Absicht erfordert. — Die  
lateinisch

lateinischen Wörter ziehen wir aus dem Lesen der Schriftsteller in dieser Sprache; — Die Regeln der Grammatik werden anfänglich aus vielen besondern Fällen abstrahirt: und hernach suchen wir unsre Zuhörer bei dem Lesen einer Grammatik von der Gewisheit ihrer eignen Erfahrungen zu überzeugen; — Die gewöhnlichen lateinischen Uebersetzungen aus dem Deutschen halten wir für eine Plage, die zum gänzlichen Ruine einer Anlage zum guten Geschmakte ausschlagen muß. Die schönsten Stellen der Schriften die eben gelesen werden, sind zu den schriftlichen Uebungen die besten Muster, und hernach dürfen eigne Versuche hinzukommen; — Wir lassen ferner unsere Zuhörer die lateinischen Schriftsteller nicht um der Worte, sondern um der Sachen willen, und folglich mit eben dem Geiste, mit welchem sie von ihren Verfassern geschrieben worden, lesen: und bei aller Gelegenheit suchen wir Anmerkungen einzustreuen, die zu dem Felde der schönen Wissenschaften gehören, damit ihr Geschmak gebildet, ihr Verstand aufgekläret, ihr Herz gebessert werde; damit sie schön denken und edel empfinden lernen.

Eben diese Absicht verbinden wir mit dem Unterrichte in der griechischen Sprache, welcher in zween Abtheilungen gegeben wird. In der ersten (*secunda graeca*) werden nebst den Elementen der Sprache einzelne Stellen oder Bücher des *N. T.* und anderer Schriftsteller zum Lesen gewählt. In der zweiten (*prima graeca*) wird mit einem genauern Unterrichte in der Grammatik das Lesen des ganzen *N. T.* so wohl, als anderer prosaischer Schriften und Dichter der Griechen verbunden: und dabei beobachten wir eben die Gesetze, die wir uns (außer den schriftlichen Uebungen) bei der lateinischen Sprache gemacht haben. — In eben so vielen Abtheilungen wird auch die hebräische Sprache gelehret. In der ersten (*secunda hebraica*) werden die Schüler in den Anfangsgründen derselben nach Anleitung der Hauptstellen des *N. T.* geübet: und in der zweiten (*prima hebraica*) werden einzelne Bücher des *N. T.* ganz gelesen, die Regeln von der Analysis in Ausübung gebracht und die Hauptlehren der Accentuation beigebracht.

Die Mythologie ist in die Werke der ältern und neuern schönen Geister eingeflochten: und ohne von ihr unterrichtet zu seyn, würde unsern iungen Freunden vieles undeutlich bleiben. — Eben so nothwendig ist die Kenntniß der Alterthümer. Ohne Einsicht in die Verfassungen der alten Völker sind die schönen Schriften ihrer Zeiten so unverständlich, daß man bei dem Lesen derselben einen wahren Verlust leidet. Wir suchen diese beiden Disciplinen so genau als möglich mit einander zu verbinden: und in unsern Absichten hoffen wir desto glücklicher zu seyn, je sorgfältiger wir uns bei diesem Unterrichte die Vorschläge des Herrn Klotz zum Gebrauche der alten geschnittenen Steine und ihrer Abdrücke zu Nütze machen. Die Sammlung

lung des Herrn Lipperts soll uns dabei diejenige Beschäftigung verschaffen, welche mit so gegründetem Rechte zur Bildung des Geschmacks empfohlen werden kan.

Ich habe oben angemerket, daß man von unsern Einrichtungen billig eine hinlängliche Zubereitung der jungen Herren von Adel zu den hiesigen Landesbedienungen erwarte: und diesen Erwartungen suchen wir durch den Unterricht in den Rechten Gnüge zu thun. Diese Absicht erfordert eben nicht, daß alle Theile der Rechtsgelehrsamkeit gelehret werden. Es ist hinlänglich, wenn der Lehrer neben dem Rechte der Natur auch die Anfangsgründe des römischen Rechts und der Geschichte und den Alterthümern desselben, insbesondere die hiesigen Landesgesetze vorträgt. Das allgemeine Gesetzbuch, welches wir vom Throne unsrer unschätzbaren Landesmutter erwarten, wird dazu den vortreflichsten Stof enthalten: und der Werth des gesamtten Unterrichts wird dadurch ungemein erhöht werden, wenn der Lehrer sich selbst mit den Gerichten des Landes sorgfältig bekannt macht, um dadurch seinen Vortrag desto praktischer und brauchbarer zu machen.

In den letztern Jahren die unsere Zuhörer bei uns zubringen, wird ihnen der Begriff der gesamtten Gelehrsamkeit nach dem Entwurfe einer Encyclopädie vorgetragen. Die Gelehrsamkeit ist ein Land, dessen Umfang und verschiedene Staaten vielen Einwohnern unbekannt sind. Es ist auch unmdglich, alles darin kennen zu lernen. Inzwischen ist es doch nöthig, daß man jungen Leuten die Hauptgegenstände desselben gleichsam auf einer Charte zeichne, und sie früh mit den Merkwürdigkeiten der Provinzen bekannt mache, die sie durchzureisen haben, wenn sie sich auf eine ihrer künftigen Bestimmung würdige Weise bilden wollen. Es wird ihnen in dieser Absicht die Natur und der Werth eines ieden Theils der Künste und Wissenschaften gezeigt; der gegenwärtige Grad ihrer Vollkommenheit so genau als mdglich angemerket, und ihre Hauptschulsaale, nebst den vornehmsten Bearbeitern einzelner Theile der Gelehrsamkeit und ihre Schriften bekannt gemacht.

In dem folgenden Verzeichnisse liefere ich die Vertheilung der öffentlichen Vorlesungen im gegenwärtigen Jahre, und bemerke zugleich in welchen Klassen ein jeder der gegenwärtigen Lehrer Unterricht ertheilet, und die Handbücher, welche bei demselben zum Grunde liegen. In Ansehung der Stunden, in welche die Sprachen und Wissenschaften einzeln fallen, können wir nicht ein für allemahl etwas festsetzen, weil die Beschaffenheit unserer Zuhörer und andere Umstände zuweilen eine kleine Veränderung nothwendig machen.

Ich will von den meinigen den Anfang machen. In dem vierten Kurse der Theologie werde ich fortfahren das grössere Freilinghausensche Handbuch zu erklären

und jedesmal meinen Zuhörern Gelegenheit geben den Hauptinhalt meines Vortrags selbst schriftlich zu entwerfen. Die Streitigkeiten über die Glaubenswarheiten, und die Kirchengeschichte werde ich damit nach eigenen kurzen Aufsätzen zu verbinden suchen.

In den Stunden, die dem zweiten Kurse der hebräischen Sprache gewidmet sind, werde ich den Pentateuchus lesen, dabei die jungen Leute in der Analysis nach den Danzischen Grundsätzen, so wie sie in der Rauschen Grammatik vorgetragen werden, üben, und sie bei einzelnen Stellen mit den Anfangsgründen der Accentuation bekannt machen.

Mit dem Lesen einzelner Bücher des N. T. werde ich im zweiten Kurse der griechischen Sprache fortfahren, und dabei nur die wichtigsten und schweresten Stellen kürzlich näher erklären; in besondern Stunden aber die Oden des Anakreons durchgehen, und dabei kritische Erläuterungen mit den grammatischen nach der Hallschen griechischen Grammatik verbinden.

Bei dem Vortrage der mathematischen Vorlesungen lieget der Auszug aus Wolfs Anfangsgründen, so wohl im ersten als zweiten Kurse, zum Grunde. Da wo es mir nothwendig scheineth das Handbuch zu verlassen, und da wo es zu wenig oder gar nichts sagt, werden nähere Erläuterungen und Zusätze in die Feder diktiert. In denjenigen Stunden insbesondere, die im Sommer blos der Artillerie, Fortifikation und Baukunst gewidmet sind, werde ich mich hauptsächlich nach dem Struenseeschen und berlinschen Handbuche, und bey der Baukunst nach einem eigenen kurzen Aufsätze, richten.

Zum Vortrage der Physik diktiere ich eine kurze Tabelle zum Leitfaden in die Feder, und beziehe mich bei der mündlichen Erläuterung derselben, oft auf die Vorlesungen der angewandten Mathematik, um alle Weitläufigkeit dann, wann es möglich ist, zu vermeiden.

Bei dem Vortrage des Begriffs aller Wissenschaften und anderer Theile der Gelehrsamkeit lieget das kleine Sulzerische Handbuch zum Grunde: und um die Aufmerksamkeit der Zuhörer bei diesem Unterrichte desto gewisser zu erhalten, werden die vorgetragenen Sachen monatlich in verschiedene Materien zu kleinen Ausarbeitungen getheilet, von denen jedem eine besondere aufgegeben wird.

Am letzten Sonnabende eines jeden Monats, habe ich den Auftrag, allen unsern Jünglingen einen besondern Vortrag zur Bildung des Herzens und der Sitten zu halten. Ich werde mich bemühen, ihnen in diesen Stunden das Bild des Christen, des Tugendhaften und des gestitteten Menschen als reizend und liebenswürdig zu zeichnen, und sie durch Gründe zu bewegen suchen, den Verächter der Religion, den Lasterer

Lasterhaften und den rohen Menschen zu fliehen; ich werde sie ihre Pflichten kennen, und in ihrer Ausübung, Beruhigung und Vergnügen suchen lehren.

Der Herr Profess. Tidoböhl wird in dem Vortrage der Christlichen Glaubenslehre im dritten Kurse nach Anleitung des kleinern Freilinghausenschen Handbuchs fortfahren: wo es erforderlich ist, den Zuhörern kurze Erläuterungen in die Feder diktiren und beständig den dogmatischen Vortrag mit dem Vortrage der christlichen Moral verbinden.

In dem dritten Kurse für die französische Sprache wird die kurforische Durchlesung des N. Curtius nach der vortreflichen Uebersetzung vom Bangelas fortgesetzt und wöchentlich eine Stunde, mit dem Lesen eines französischen Dichters abgewechselt.

In dem dritten ästhetischen Kurse fährt der Herr Profess. fort, die Regeln der Beredsamkeit und Dichtkunst meistens nach dem Basedowschen Lehrbuche vorzutragen: und dann wann Er es nöthig findet, den Führer zu verlassen, wird Er die Zuhörer schadlos halten. Wohlgerathene kleine Abhandlungen und Ausarbeitungen werden so oft es möglich ist, Redübungen in den Lehrstunden veranlassen.

Im dritten lateinischen Kurse werden bei der fortgesetzten Durchlesung der Briefe des Cicero die Regeln einer guten lateinischen Schreibart grammatisch und kritisch vorgetragen und durch schriftliche Uebungen eindrücklicher zu machen gesucht. Die Schönheit der Gedanken und des Ausdrucks des, auch in Absicht seiner Briefe, unnachahmlichen Cicero wird entwickelt und die nöthige Erläuterung aus der römischen Geschichte und den Alterthümern beigebracht. — In einigen Stunden wird der Herr Profess. mit seinen Zuhörern zur Abwechselung Stücke aus Dichtern, nach Heinzens poetischer Chrestomathie, lesen.

In den Stunden, die für die Götterlehre und die Alterthümer bestimmt sind, wird der Herr Profess. hauptsächlich dasjenige was die Römer betrifft, nach Anleitung des Cellarianischen Compendii vortragen. Den Zuhörern werden wegen der gar zu grossen Kürze dieses Handbuchs die nothwendigsten Erläuterungen schriftlich mitgetheilet, die vorzüglichsten Stellen der prosaischen und poetischen Schriftsteller angemerkt und durchgegangen, auch die Geschichte der Kunst bei den Alten mit dem ganzen Vortrage möglichst verbunden.

Der Herr Professor Wolff liest den zweiten Kurs der Aesthetik über eigene, kurze und blos praktisch eingerichtete Aufsätze. Wöchentlich bestimmt Er eine Stunde den vorzüglich schönen Stellen aus unsern besten prosaischen Schriftstellern. Sie werden mit Beurtheilung vorgelesen, um seine Zuhörer auf die darin

angebrachte seine Kunst aufmerksam zu machen. Die eingelieferten Ausarbeitungen werden zuerst von seinen Zuhörern und dann von ihm selbst beurtheilt. Auch bemüht Er sich seine Zuhörer in der Deklamation zu üben.

In dem dritten französischen Kurse läßt Er Stücke aus dem *Belisaire* des Präsidenten Marmontel übersetzen. Einige Stunden sind der Grammatik und den Ausarbeitungen gewidmet.

Im vierten lateinischen Kurse erklärt der Herr Profess. die Oden des Horaz, und prüft die profaischen Uebersetzungen einiger derselben, die ihm von seinen Zuhörern gebracht werden. Auch die vorhandenen Uebersetzungen oder Nachahmungen unserer deutschen Dichter, liest Er mit einer kurzen Kritik vor. In andern Stunden erklärt Er die Gesnerische Ciceronianische Chrestomathie und liest auch zur Abwechselung die Geschichte des Justins mit seinen Zuhörern kurzforisch.

Die Logik liest Er über eigene Diktata. In der Metaphysik wird Er Baumgartens Compendium zum Grunde legen.

Die allgemeine Weltgeschichte trägt Er im zweiten Kurse über das Handbuch des Freyers vor: worüber Er vollständige Erläuterungen und Zusätze in die Feder diktirt. Die Staatsverfassung und geographische Beschaffenheit der europäischen Reiche und Staaten sucht Er mit diesen Vorlesungen nach Achenwalls und Büschings Grundrissen zu verbinden.

Der Herr Coll. Albaum wird in der Klasse der Rechte das Naturrecht nach Seinem eigenen Entwurfe vortragen, und die wichtigsten Sätze mündlich auf das römische Recht anwenden.

Den zweiten Kurs der Geographie wird Er nach einem eigenen Auszuge aus den Büschingschen Schriften lesen: und die Grundrisse desselben werden im ersten Kurse vorgetragen.

Im ersten ästhetischen Kurse sind die kleinen Beschäftigungen für Kinder, und Sellerts oder Lichtwehrs Fabeln, die *Autores classici*.

Im ersten historischen Kurse wird Er eine eigene dazu entworfene historische Tafel zum Grunde legen.

Im zweiten lateinischen Kurse wird der Cornelius mit Aesops Fabeln abgewechselt, und im ersten französischen, werden die Gespräche, Historien und Briefe in *Pepliers Grammaire* durchgegangen.

Herr **S. C. K. Malsch** wird im zweiten theologischen Kurse die Geschichte der Erkenntnis Gottes mit der Erklärung des Catechismi nach der Büschingschen Anleitung verbinden, und seinen Schülern gelegentlich den Zusammenhang der Glaubenslehren bekannt machen.

Im ersten lateinischen Kurse werden die Langischen Gespräche getrieben. Ein Theil der Schüler des ersten französischen Kurses wird Er in einer besondern Stunde vorbereiten; alle in dem ersten Kurse der Rechenkunst unterrichten, auch einen Theil der calligraphischen Stunden versehen.

Herr **Cant. Bruckhoff** unterrichtet im ersten theologischen Kurse und in calligraphischen Stunden. Den ersten hebräischen und griechischen Kurs wird Er mehrentheils zu einer Beschäftigung an der Tafel machen, und dabei die Kaufche hebräische und hallische griechische Grammatik gebrauchen. — In einigen Stunden wird Er einen Theil der Schüler zu den historischen und geographischen Klassen vorbereiten, in andern die Schüler des zweiten arithmetischen Kurses nach dem ienaischen Rechenbuche unterrichten, auch wöchentlich einige Stunden zur Vokalmusik Anweisung geben.

Ein russischer Sprachmeister hat täglich eine öffentliche Lehrstunde.

Unsere Einrichtungen würden einen erheblichen Theil ihres Nutzens verlieren, wenn nicht zugleich für Reiche so wohl als weniger begüterte junge Leute, Gelegenheit zur Verpflegung und besonderer Erziehung verschaffet werden könnte. Unsere vortrefliche Ritterschaft hat deswegen, um ihre patriotischen Absichten desto eher zu erreichen, diesen Anstalten dadurch ihre Vollkommenheit geben wollen, daß sie eine jährliche ansehnliche Summe zur öffentlichen und standesmäßigen Verpflegung und Erziehung zwanzig junger Herren vom hiesigen Adel bewilliget. — Wenn es mir erlaubt wäre, die Namen der Patrioten zu nennen, die sich um unsre gesammten Einrichtungen durch den rühmlichsten Eifer verdient gemacht haben; so würde ich Ihnen hier, voll dankbarer Hochachtung, Ihre eigentliche Stelle widmen. Doch, Ihre Bescheidenheit verbietet es: und gewiß würde dieselbe beleidiget, wenn ich etwas mehr sagte, als, daß ich mit Ihnen, dem Andenken ienes vortreflichen Cavalliers, des mit Ihnen von gleichem unüberwindlichen Patriotismus beseelten Herrn **Landraths** und **Curators**, **Freiherrn von Stakelberg** diese stille Thräne heilige.

Es ist ein besonders Gebäude zur Wohnung für diese Pensionnaires angekauft worden; und zwen Hofmeister verwalten, ein ieder über zehn junge Leute die regelmässige Aufsicht. Ein ieder sorget für die Erziehung, Ordnung, Gesundheit

heit und für die Sitten seiner Untergebenen; er hält sie an, daß sie ihre Lektionen ordentlich besuchen und wiederholen; er dirigirt ihre besondern Beschäftigungen zu Hause; er gewöhnet sie an eine vernünftige Beobachtung des öffentlichen Gottesdienstes und hält Morgens und Abends mit ihnen Privatandachten; er speiset mit ihnen an einer Tafel, und beobachtet hier so wohl, als in andern Gesellschaften die Anständigkeit und vernünftige Freiheit ihres Umgangs. Zu allen Zeiten können die Eltern seiner Untergebenen durch ihn, sichere Nachricht von der Aufführung ihrer Söhne und von ihrem Wachsthum in Tugenden und Wissenschaften haben. Hierbei sind so viele Aufwärter und Bediente angenommen, als zur bequemen und anständigen Aufwartung nöthig sind.

Der jährliche Aufwand, welcher auffer dieser öffentlichen Bequemlichkeit für einen jeden Pensionnaire erfordert wird, ist sehr geringe. Nur für einige Kleinigkeiten, die nicht aus der öffentlichen Kasse bestritten werden können, müssen noch für einen jeden jährlich dreißig Rubel zugelegt werden: und für den Unterricht bezahlen sie so, wie die übrigen jungen Leute, mit denen sie in einerlei Klassen sitzen.

Bei einer so genauen Beobachtung, bei einer so edlen Sorgfalt, welche unsere Herren Curatoren auf diese Einrichtung verwenden, ist es fast nicht möglich, daß Ihnen die beste Absicht in einem einzigen Stücke mislingen sollte. Sie lassen es sich gefallen, wenigstens alle Vierteljahr, und auch wenn es nöthig ist, alle Monate, mit dem Herrn Scholarchen und den Herren Professoren Konferenzen zu halten, in denen die ganze Verfassung, nach allen ihren besondern Stücken, genau untersucht, und über ein jedes die nöthigen Berathschlagungen angestellt werden: und Aufseher so wohl als Untergebene, müssen Ihnen über alles die nöthige Rechenschaft ablegen können.

Diejenigen Herren von Adel, welche Ihre Söhne in diese Pensionsanstalt wünschen, können sich dazu bei einem der Herren Curatoren, der Ihnen am nägsten ist, zu allen Zeiten melden: und wenn nicht iust dann, wann sie sich melden, eine Stelle leer seyn sollte; so gehöret diejenige, welche zuerst erlediget wird, für denjenigen, der sich zuerst dazu gemeldet hat. Solte man dann über einzelne Stücke der Einrichtung noch genauere und bestimmtere Nachrichten verlangen; so sind die Herren Curatoren geneigt, solche in aller Absicht mitzutheilen.

Auch für diejenigen, welche völlig auf ihre eigene Unkosten bei uns seyn müssen, sind bequeme und hinlängliche Gelegenheiten vorhanden. Eine Dame von Stande hat aus eigener Bewegung ein ganzes Stockwerk Ihres Hauses zur Wohnung für junge Leute mit einem Hofmeister bestimmt, die Sie auch für eine billige Bezahlung speiset und verpfleget. Wir bezeugen hiemit öffentlich, daß wir Ihre  
 edel

edelmüthige und uneigennüzzige Absicht dankbar erkennen. Einige der Herren Professoren und Collegien der Anstalt, haben gleichfalls die Einrichtung gemacht, diejenigen jungen Herren, deren Eltern sie ihnen mit Zutrauen anbieten, unter willkürlichen Bedingungen aufnehmen zu können: und diejenigen Eltern, deren Söhne schon wirklich ihre Pensionnaires sind, bezeugen alle eine Zufriedenheit, die ihre Beruhigung seyn kan.

Ich habe noch einige allgemeinere Stücke anzumerken, deren Kenntniß theils für unser Publikum nöthig ist, theils unsere Einrichtungen empfehlen werden. Zu dem letztern gehdret insbesondere die allgemeine Uebereinstimmung in der Ordnung, der Lehrmethode, der Zucht und allen einzelnen Stücken der gesammten Einrichtung. Auch iene Versammlungen unsrer Herren Curatoren, derer ich oben gedacht habe, erstrecken sich überhaupt mit über diese Dinge; insbesondere aber werden auch von den Hrn. Professoren und Collegien eigene Conferenzen gehalten, in denen sie sich ihre Gedanken zur Verbesserung und Erleichterung mancher Stücke für sich und ihre Zuhörer mittheilen. Wir erhalten dadurch, zum Vortheile unsrer Zuhörer, Strenge in der Ordnung und Uebereinstimmung in der Methode. Die Zucht ist ein Stück des Ernstes und der Liebe mit Weisheit angebracht, und zu allen Zeiten entfernt, von erbitternden Beleidigungen oder öffentlichen Beschimpfungen. Rüdige Schaafse aber werden unter unsrer Heerde gar nicht geduldet.

Die ordentliche Zeit der Aufnahme junger Leute in unsre Anstalt ist der Senner- und Julius-Monat, in welchen die Disciplinen von neuem angefangen werden. — Damit aber auch das Feuer der Lehrer so wol, als der Schüler nie nachlasse, werden alle Jahre öffentliche Prüfungen angestellet, in denen beide von ihren Arbeiten Rechenschaft ablegen, und die Eltern der uns anvertrauten Jünglinge von ihrem Zunehmen überzeuget werden können. Ausser diesen Prüfungen werden zu bequemen Zeiten noch besondere Feierlichkeiten und Schulhandlungen angestellet, die zur Aufmunterung und Bildung gereichen.

In Absicht auf die Bezahlung des Unterrichts theilen wir unsere Zuhörer in drei Ordnungen. Für die dritte beträgt sie jährlich 4 Rubel, für die zweite 6 Rubel und für die erste 10 Rubel. Ausser dem bezahlt ein ieder an Holz- Licht- und Kalesfaktorgerde jährlich 1 Rubel. Bei der Receptur, da die jungen Leute von dem Director geprüft und klassirt werden, und bei ihrer Translokation, wird demselben ein Präcipuum bezahlt.



Es ist ein besonderes Verdienst unserer vortreflichen Beschützer, daß Sie aufs angelegentlichste dafür sorgen, Männer die eine gründliche Gelehrsamkeit mit einem treuen Eifer verbinden, zu unsern Mitarbeitern zu berufen. Die Bescheidenheit verbietet es mir, bei der Ankündigung der feierlichen Introduction meines Freundes, des Herrn Professors Wolff, dessen Arbeiten in unsrer Anstalt ohnehin schon bei jedermann seine Lobrede sind, etwas mehr zu sagen, als daß ich hier mit dem reinsten Vergnügen sein Leben mit seinen eigenen Worten liefere:

„Ich ward geboren im Jahr 1744, den 17 Oct. Mein Vater war **Johann Friedrich Wolff**, damaliger Prediger bei der evangelischen Gemeinde in Straßburg, einer kleinen Stadt an der Drebenz, von wo er ein Jahr nach meiner Geburt nach Thorn berufen wurde. Meine Mutter hieß **Anna Regina von Drewnik**. Sie war eine Tochter des in königl. polnischen Diensten gestandenen Majors von **Drewnik**. Aus einem besondern Religionseifer, den ein Familienumstand rege machte bestund meine Mutter darauf, daß mir in der Taufe der Name **Martin Luther** beigelegt wurde. Ich verlor sie bald, diese geliebte Mutter. Sie starb im Jahr 1750. Ihre adle Seele, ihre Gottesfürcht, ihr für Tugend und Religion warmes Herz, ihre feine Kenntniß der Welt, waren der Thränen werth, die mein Vater, die ihre Freunde und Bekannte bei ihrem Tode weinten. Auch müßte es erlaubt, eine Zähre auf ihre Asche hinzuweinen. — Mein Vater, der nur mich und meinen Bruder von einer Gattinn übrigbehielt, die er über alles liebte, unterließ nichts mir eine nach den besten Grundsätzen eingerichtete Erziehung zu geben. Privatlehrer, nicht Leute, die ihre Dienste feilboten, sondern Männer, die er sorgfältig geprüft hatte, und die Rechtschaffenheit und Geschmaek mit einer gründlichen Gelehrsamkeit verbanden, arbeiteten unter seiner Aufsicht an der Bildung und Entwicklung meiner Seelenkräfte. Er selbst war mein vornämster Lehrer. Konnte ich einen bessern wünschen? Da ich dem Dienste der Kirche gewidmet war, unterrichtete er mich besonders in den Glaubenslehren und den heiligen Sprachen. In meinem eilften Jahre ward ich in das Thornische Gymnasium aufgenommen. Im Jahr 1762. bezog ich die Königsbergische Universität nicht nach eigner Wahl, sondern weil mein Vater es wolte und häusliche Umstände es notwendig machten. Aber ich bereue das Jahr nicht, welches ich dort zubrachte; denn ein **Kant** ward mein Lehrer; dieser scharfsinnige Philosoph, bei dem man tiefe metaphysische Gelehrsamkeit, den feinsten Geschmaek und das lebenswürdigste Herz gleich stark bewundern muß. In der Experimentalphysik hört in den Consistorialrath und Prof. **Teschke**, in der exegetischen Theologie den berühmten **Vock**, in der theologischen Moral den gründlichen **Arnold**, in der Dogmatik den vortreflichen **Lilienthal**. Im Jahr 1763. reiste ich nach Helmstädt, wohin mir der Ruhm eines **Schuberts** winkte.

Unend-

Unendlich freut ich mich über meinen Entschluß, als ich diesen vortreflichen Mann in der Nähe kennen lernte. Seine Gelehrsamkeit, — aber die Welt kenne und bewundert sie, und so brauche ich nichts zu ihrem Ruhm zu sagen, — seine Menschenliebe, seine ungehäuchelte Gottesfurcht, sein ganzer moralischer Character, der immer bei dem großen Theologen den Christen, den Freund und den Mann von der feinsten Lebensart und dem offensten Herzen verräth, nahmen mich völlig für ihn ein. Ich besuchte seine Hörsäle in den vornämsten Theilen der Gottesgelahrtheit. Dogmatik, Polemik, Moral und Kirchengeschichte hörte ich bei ihm in verschiedenen Stunden des Tages, und in ieder mit neuem Vergnügen. Ein Bekenntnis, das alle Schüler dieses großen Mannes ablegen müssen. Der Herr Generalsuperintendent **Teller**, der so sehr man ihn auch verkehrt hat, doch immer wegen des Umfanges seiner theologischen Kenntnisse, Achtung und wegen seines Herzens Liebe verdient, war mein Lehrer in der exegetischen Theologie und in der Homiletik; der Herr Abt **Carpzov** in der Hermeneutik; der Herr Abt von der **Harde** in den jüdischen Altertümern. Den Herrn Hofrath **Beireis** hörte ich in der Experimentalphysik und der Herr Prof. **Beauregard** führte mich zu einer nähern Kenntniß der französischen Sprache an. Im Jahr 1764. folgte ich dem Herrn Abt **Schubert** nach Greifswalde, wo ich insbesondere die Reformationsgeschichte und über verschiedene Theile der Philosophie bei ihm hörte. Ich besuchte auch die Lehrstunden der übrigen dortigen Lehrer, eines **Stenzlers** und **Quistorps** in der Theologie, eines **Mayers** und **Röhls** in der Mathematik und Naturlehre. Kurz vor meiner Abreise vertheidigte ich unter dem Vorsiz meines Freundes und Landsmannes, des Herrn **M. Danovius**, der seit kurzem als Professor der orientalischen Sprachen nach Jena berufen worden ist, eine academische Abhandlung „von den heiligen Tänzen der Hebräer.“ Hierauf entschloß ich mich nach Esthland zu reisen, wohin ich durch den seligen Herrn Oberpastor **Harpe**, dessen Andenken diese stille Thräne heilig sey! als Hofmeister der jungen Herrschaft Sr. Hochwohlgebohrnen des Herrn **Cornet von Patkul**, im Jahr 1765. verschrieben wurde. Deffentlich statte ich diesem vortreflichen Manne den verbindlichsten Dank für die gütige Begegnung ab, die ich in seinem Hause genossen habe. Der Herr Hofrath **Stael von Solstein**, dem ich im vorigen Jahre bekannt zu werden, die Ehre hatte, schlug mich zur damals vacanten ersten Collegenstelle vor. Das Collegium der Herren Curatoren war mit diesem Vorschlag zufrieden, und am ersten Mai ward mir die Vocation ausgefertigt. Ich trat am 7ten Mai mein Amt an. Als aber bald darauf durch den Ruf des Herrn Prof. **Schwarz** nach Lüneburg eine Profession erledigt wurde, ward ich an seine Stelle vorgeschlagen, erwälet, und am 2ten Junius berufen.“



Der Herr Professor wird in seiner Antrittsrede, vor welcher ich einen kurzen Prologus über die Beförderung des guten Geschmacks werde hergehen lassen, zeigen, was für einen Einfluss der Geschmak in den Flor und die Glückseligkeit eines Staats habe.

Mit dieser Feierlichkeit ist die Einführung des Herrn Collegen **Albaum** verbunden. — Ein Mann, der die guten Eigenschaften die wir allen unsern Mitarbeitern wünschen, bei seinen Privaterziehungen hiesiger junger Herren von Adel, zu seinem Ruhme gezeigt hat; und welchem seiner Geschiklichkeit wegen, außer seinen Hauptarbeiten auch ein Theil der Vorlesungen eines Professors der Rechte aufgetragen worden. Ueber seine ädlen Entschlüssen bey denen ihm vorgelegten Pflichten, wird der Herr College sich in einer kurzen Rede erklären.

Mit der öffentlichen Prüfung ist eine Redehandlung verbunden, zu welcher drei von unsern Zuhörern aufzutreten werden:

Herr **Gustav Heinrich von Rosenthal** wird in einer deutschen Rede untersuchen: In wie ferne die Klagen über die schlechten Zeiten gegründet sind.

Herr **Alexander Magnus von Meiners** wird in französischer Sprache zeigen, daß der Adel nicht ein leerer Titel, sondern der Beruf zu Tugend und Verdienst sey.

Herr **Peter Anton Hasselblatt** redet in lateinischer Sprache von dem Einflusse der Meinungen in die Studien und den Geschmak der Nationen.

Der Beifall hoher und respektiver Gönner und Freunde, die uns mit Ihrer Gegenwart beehren werden, wird eine aufmunternde Befriedigung des Fleißes seyn, den wir von unsern Zuhörern mit Recht öffentlich rühmen können.

Keval, im Februar 1769.

†  
Est.  
A-1905



[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)